

Predigt Teil 1 während des Musicals „Simeon“

gehalten:

am 24. Dezember 2017 in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Die Predigtteile wurden im Verlauf des Musicals „Simeon – die unbekannte Weihnachtsgeschichte“ (Markus Heusser) gehalten und nehmen darauf Bezug.

Kanzelsegen: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Wir hören ein Wort aus der Bibel. Es steht beim Propheten Jesaja im 9. Kapitel:

1) Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Liebe Christfestgemeinde und besonders liebe Kinder!

„Warten, weiter warten“, habt ihr gerade eben gesungen und ich vermute, dass ihr sehr gut versteht, wie es dem Simeon da gehen muss.

Seit Wochen habt ihr gewartet bis endlich die Schule vorbei ist und ihr Ferien habt!

Seit Wochen üben wir jetzt für dieses Weihnachtsmusical und mussten so lange warten, bis wir es endlich aufführen können.

Seit Wochen wartet ihr auf Weihnachten und musstet warten bis es endlich Heilige Abend ist!

Und jetzt müsst ihr schon wieder warten, bis der Pastor mit seiner Predigt fertig ist und ihr endlich das Musical weiter aufführen könnt.

Denn jetzt und dann später vor Ende des Musicals möchte ich noch kurz etwas dazu sagen. Denn das Thema „Warten“ betrifft nicht nur euch Kinder sondern auch uns Erwachsene.

Es gibt Dinge, auf die wir tatsächlich warten und bei denen es Freude macht zu warten, weil man weiß, dass es mit großer Wahrscheinlichkeit in Erfüllung gehen wird: Dass es eine Bescherung an Weihnachten gibt, ist für euch Kinder so gut wie sicher. Da bekommen nicht wenige ein Kribbeln im Bauch. Und Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude!

Aber ich schränke es ein: Ob ihr tatsächlich das Geschenk bekommt, worauf ihr gewartet habt, das kann ich euch nicht versprechen. Vielleicht gibt's da auch das ein oder andere lange Gesicht. Dann hat man vielleicht umsonst gewartet und das lange Warten wird enttäuscht.

Viele Menschen haben ganz andere Wünsche und sie warten darauf, dass ihr Wunsch in Erfüllung geht: Man wartet darauf, endlich eine Arbeit zu finden, damit die Familie versorgt ist. Man wartet darauf den richtigen Partner zu finden, mit dem

man glücklich werden kann. Man wartet darauf, dass eine Krankheit endlich vorübergeht und die Gesundheit wiederkommt. Man wartet darauf, dass es endlich Frieden in der Familie gibt und die Streiterei aufhört.

Wie traurig, wenn man darauf vielleicht umsonst wartet, weil es nicht in Erfüllung geht!

Im Musical wartet auch Simeon auf etwas. Die Geschichte stammt aus der Bibel und befindet sich kurz hinter der Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium, Kapitel 2. Er wartet darauf, dass Gott endlich den Retter für das Volk schicken wird, der die Menschen befreit von Leid, Not und Elend und ihrer Schuld, die uns Menschen von Gott trennt.

Er weiß, dass in der Bibel steht, dass die Menschen, um die es dunkel ist, das große Licht, nämlich den Retter, erleben werden. **„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“**, heißt es in Jesaja 9.

Und Simeon war versprochen worden, dass er nicht stirbt, ehe er diesen Jesus Christus gesehen hat. Und nun ist er schon so alt und es ist nichts passiert...

Wartet er umsonst oder wird Gott sein Versprechen halten? Wird Gott ihm helfen oder gibt Simeon auf?

Und was ist mit uns? Verzweifeln wir auch, wenn es im Leben nicht so läuft, wie wir es uns denken? Wenn man die gewünschte Arbeit nicht findet, der richtige Partner nicht gefunden wird, die Krankheit nicht weggeht, die Probleme in der Familie bleiben? Was dann?

„Manchmal wollen wir verzweifeln, weil wir keine Lösung sehn. Und wir fühlen uns alleine. Kann uns Gott wirklich verstehen?“ Lasst uns schauen, wie es mit Simeon weitergeht.

Predigt Teil 2 während des Musicals „Simeon“

Vielleicht kennt der ein oder andere das absurde Theaterstück „Warten auf Godot“, mit dem Samuel Beckett 1953 weltberühmt wurde. Es geht dabei um zwei Landstreicher, die unter einem kahlen Baum sitzen und auf „Godot“ warten. Aber: Der erscheint im ganzen Stück nicht. Nur ein angeblich von ihm ausgesandter Bote, ein Hirte, verkündet, dass sich Godots Ankunft verzögere, er aber gewiss komme. Sie warten und warten und es passiert nichts! Es braucht nicht viel Gehirnschmalz, um zu interpretieren, dass mit „Godot“ Gott gemeint sein kann.

Wir haben eben gesehen, dass Simeon jedenfalls eine andere Erfahrung gemacht hat. Er hat jahrelang bis zum Ende seines Lebens darauf gewartet, dass Gott sein Versprechen einlöst und

er den Retter sehen kann. Und: Gott hält sein Wort. Nun kann Simeon in Frieden gehen. Den Retter zu finden – das ist Weihnachten! Ende gut, alles gut!

Ende gut, alles gut? Ist das nicht ein bisschen billig? Hier am Heiligabend nun solch eine Geschichte aus der Bibel zu hören, bei der am Ende ja alles gut ausgeht? Da hat einer lange gewartet und am Ende das bekommen, worauf er gewartet hat.

Sieht nicht die Realität im Leben von uns Menschen oftmals ganz anders aus? Gehts uns nicht eher wie den beiden Landstreichern im Stück „Warten auf Godot“? Wir warten und warten und es passiert nichts? Da beten wir vielleicht sogar und klammern uns an den letzten Strohhalm, aber unsere Erwartungen werden enttäuscht in Beruf, Familie und unsrem Umfeld.

Kommt Gott wirklich zu uns? Oder laufen unsere Hoffnungen ins Leere?

Liebe Christfestgemeinde, als Christen vertrauen wir darauf, dass Gott hält, was er verspricht. Auch noch heute im Jahr 2017! Wir sind gewiss, dass er uns nahe ist und es sich lohnt seinem Wort Glauben zu schenken. Allerdings ist dieser Gott kein Flaschengeist, also so eine Art Erfüllungsgehilfe meiner Wünsche wie Dschinni bei Aladdin.

Gott kommt nicht auf Knopfdruck in unser Leben. Und er kommt auch nicht so, dass jeder ihn ohne Weiteres wahrnehmen müsste. Er kommt unscheinbar in den Stall von Bethlehem.

Doch heißt das, dass wir einfach blind drauf losglauben sollen und am besten das Gehirn ausschalten müssen? Nein, sondern wir haben eine Begründung für unsere Hoffnung und unseren Glauben.

Ich behaupte: Wir haben sogar einen entscheidenden Vorteil gegenüber Simeon. Wir wissen, wie es mit dem Jesuskind in der Krippe weiterging: Er kam, um für uns Menschen in den Tod zu gehen, zu sterben und aufzuerstehen. Er hat das getan, weil er uns so abgrundtief liebt.

„*Kann uns Gott wirklich verstehen*“, habt ihr Kinder gesungen. Oh ja, dieser Gott kann uns sehr gut verstehen, eben *weil* er Mensch geworden ist. Er weiß, was es heißt Tränen zu vergießen, zu leiden und traurig zu sein. Er weiß, wie es ist, wenn man stirbt und unendlich hoffnungslos ist. Er macht sich verletzlich, weil er um dein Vertrauen wirbt, denn ohne ihn sind wir in der Tat verloren. Ihr Kinder habt es gerade gesungen: „*Du bist Gottes Friedensangebot. Du wirst alle Sünden vergeben. Du bezahlst sie mit dem Tod.*“

Darum wird es Weihnachten, weil Gott auf diese Erde kommt, um uns zu retten! Ohne ihn sind wir verloren!

Wer Gott in diesem Leben Vertrauen schenkt und an ihn glaubt, der ist nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens. Aber der hat inneren Frieden. Der weiß nämlich, um einen Gott, zu dem er Zeit seines Lebens kommen kann, ja, der hat einen Gott, der ihm seine Sünde vergibt und ihm hilft. Der hat einen Ort, wo er seine Sorgen, Ängste und Nöte abgeben kann. Und wer diese Hilfe einmal erfahren hat, der weiß dann auch, dass dieser Gott uns aus der letzten Dunkelheit retten wird, wenn du und ich einmal sterben werden.

Denn „also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben (ihm vertrauen), nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

In Christus kommt der Himmel zu uns. Ihn zu finden – das ist Weihnachten! Lass dir dieses Angebot nicht entgehen. Es steht dir ab sofort zur Verfügung und nicht nur einmal im Jahr!

Wenn du ihn gefunden hast, dann kannst du in Frieden gehen, wie Simeon. Dann ist wirklich: Ende gut, alles gut! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.